

**Zeitschrift:** Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD  
**Herausgeber:** Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische  
Vereinigung für Dokumentation  
**Band:** 57 (1981)  
**Heft:** 1  
  
**Rubrik:** Umschau = Tour d'horizon

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Whilst in these areas major library systems, suppliers etc. will be visited — time will be available for specially arranged particular-interest visits and some time for sightseeing as well as meeting local librarians.

Cost approx £ 450 (subject to change). For further details apply to: John Faughey, Department of Librarianship, Newcastle upon Tyne Polytechnic, Northumberland Building, St. Mary's Place, Newcastle upon Tyne NE1 8ST, England (Telephone 0632 — 26002 Ext. 282).

---

## Umschau — Tour d'horizon

---

### DEUTSCHER DOKUMENTARTAG 1980 IN BERLIN

Der Deutsche Dokumentartag ist mit der SVD-Generalversammlung kaum vergleichbar. Als wesentliche Unterschiede sind zu nennen:

- die Teilnehmerzahl und deren spracheinheitliche Herkunft
- die Tagungsdauer
- das umfassende Programm und dessen Abwicklungsart
- die Parallel- und nicht dokumentationsbezogenen Rahmenveranstaltungen
- die Möglichkeit der branchenbezogenen Zusammenkünfte und Gesprächskreise
- das große, fachlich ausgewiesene Referentenpotential
- die Bedeutung der Veranstaltung in der Öffentlichkeit, bei den delegierenden Arbeitgebern und den Delegierten selber
- die begleitende Fachausstellung
- die verfügbaren finanziellen Mittel (Mitgliederzahl und Betriebshöhe sowie andere Finanzierungsquellen, wie die soeben erwähnte Fachausstellung).

Die wesentlichen Gründe für diese nicht abschließend genannten Unterschiede liegen in einigen wenigen Hauptkomponenten. Vorerst sind im Vergleich zur mehrsprachigen Schweiz die Größe der Bundesrepublik hinsichtlich Bevölkerungszahl, Menge der einflußreichen Unternehmen und der grundsätzliche Einfluß in der Wirtschaft schlechthin zu erwähnen. Von unterschiedlicher Bedeutung ist offensichtlich auch der höhere Stellenwert der dokumentarischen Information aus der Sicht der staatlichen Gremien einerseits und der zusammengeschlossenen Dokumentalisten andererseits.

Wer sich bis zu einer Woche freispielen kann, erhält am Deutschen Dokumentartag ein reichlich assortiertes geistiges Menu für interessierte Dokumentalisten vorgesetzt. In jeder einigermaßen aktuellen Sparte wird tatsächlich das Neueste vom Neuen vermittelt. Zu dieser Tatsache trug im wesentlichen Ausmaß auch die überaus gut besuchte, interessante Fachausstellung bei, an der viele wichtige «Hosts», Lieferanten konventioneller dokumentarischer Information sowie spezialisierte Infrastrukturanbieter, am gleichen Ort vereint, ihre mannigfaltigen Dienstleistungen und ihr technisches Know-how an den Tagungsteilnehmer bringen wollten.

Der Deutsche Dokumentartag, der vom 28. September bis zum 3. Oktober 1980 in den neuen, großzügig konzipierten Räumen der «Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz» in Berlin stattfand, war hauptsächlich 4 Themenbereichen gewidmet, nämlich

- a) der Normung in der Information und Dokumentation
- b) der Online-Nutzung von EDV-Datenbeständen und den damit verbundenen Problemen
- c) dem Berufsbild des Dokumentalisten sowie den Abhängigkeiten und dem Zusammenwirken von Archivaren, Bibliothekaren und Dokumentaren
- d) der Konfrontation mit dem Bildschirmtext

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle alle Erkenntnisse der Tagung ausgiebig zu beschreiben, bzw. es wäre unnütz, darüber nur stichwortartig zu berichten, weil ja — auch ein grundsätzlicher Unterschied — die Kurzfassung der Vorträge schriftlich vorliegen. Wer sich für einen der folgenden Titel interessiert, der schreibe ans SVD-Sekretariat, von wo er nebst der Kurzfassung auch den Namen des Referenten erhält, den er bei Bedarf kontaktieren kann. Bestellungen sind unter Angabe der Titelnummer zu richten an: SVD c/o BID PTT, 3030 Bern.

Zusammenfassend darf ich feststellen: Der Deutsche Dokumentartag 1980 in Berlin war eine Reise wert. Wer je die Chance hat, eine solche Veranstaltung zu besuchen, möge sich gelegentlich beim SVD-Sekretariat melden; er wird alljährlich frühzeitig mit Einladungsunterlagen bedient. Walter Bruderer, SVD-Sekretär

#### Vorträge in Kurzfassung:

- 1 Bedeutung der Terminologie-Normung für IuD-Arbeiten
- 2 Metrische Verfahren des Vergleichs und der Auswahl von Datenbanken
- 3 Das juristische Informationssystem
- 4 Parlamentsdokumentation und Parlamentsinformation
- 5 Praktische Probleme der betrieblichen IuD-Statistik
- 6 Die Rolle des Dokumentars bei der Faktendokumentation
- 7 Zur formalen und inhaltlichen Erschließung von Dokumenten.  
Besondere Kriterien der internationalen Normung
- 8 Metrische Methoden zur Hardware-Auswahl
- 9 Normung der Programm-Dokumentation
- 10 Nutzung des projizierten Bildes zur visuellen Information eines größeren Betrachtungskreises
- 11 Deutsches Informationszentrum für technische Regeln (DITR)
- 12 Die Dokumentation von Parlamentsmaterialien des Abgeordnetenhauses von Berlin
- 13 Neue Technologien in IuD und ihre dokumentations sprachlichen Aspekte
- 14 Podiumsgespräch «... und so entsteht eine Norm»
- 15 Quantifizierbare Merkmale von Datenbanken
- 16 Anforderungen an gedruckte und bildschirmgängige Register
- 17 ABD — noch aktuell? (A = Archivare, B = Bibliothekare, D = Dokumentare)
- 18 Datenbewältigung in der Chemie: Vom Dokumentieren zum kritischen Informieren
- 19 Online-Recherche als Analysemethode der Informetrie

- 20 Zur formalen und inhaltlichen Erschließung von Dokumenten;  
zentrale Probleme der nationalen Normung
- 21 Quantitative Analyse von Suchstrategien
- 22 Datenbasen: Tarifsysteme und Preisbewegungen
- 23 Wechselwirkung zwischen Normung und Information und Dokumentation
- 24 Überblick über die Bildschirmtext-Technik unter besonderer Berücksichtigung  
von IuD
- 25 Das Parlaments-Informationssystem für Bundestag und Bundesrat
- 26 Der Dokumentar in der Zukunft — Grundfragen der Berufspolitik
- 27 Sprachliche Konvergenz von Publikums- und fachlichen Informationssystemen
- 28 Kostenanalyse bei Online-Informationsverbundsystemen
- 29 Gesprächskreis Bankdokumente
- 30 The Impact on User Charges of the Extended Use of Online Information  
Services
- 31 Zugang zu Bildschirmtext über Schlagwörter — Sachstand und Probleme
- 32 Datenbasen in den Bereichen Politik, Recht, Wirtschaft, Verwaltung
- 33 Neue Formen der Technischen Kommunikation (NFTK) — Konsequenzen für  
Information und Dokumentation
- 34 Quantitative Methoden der Nutzeranalysen
- 35 Normung im Bereich von Klassifikationssystemen.

#### EUROPEAN BUSINESS SCHOOL LIBRARIANS GROUP/EBSLG

Vor zehn Jahren lud *Georges Sandeau*, damals Bibliothekar von INSEAD, Institut Européen d'Administration des Affaires, einige Kollegen aus Management-Schulen in Frankreich, England, Holland und der Schweiz zu einem Gespräch nach Fontainebleau ein.

Es entstand eine Arbeitsgruppe, die sich bald auf 25—30 Mitglieder erweiterte, und nun den Namen European Business School Librarians Group führt. Vertreten sind gegenwärtig Institutionen ähnlicher Zielsetzung aus Skandinavien, Irland, England, Holland, Frankreich, Italien und der Schweiz. Die Mitglieder treffen sich einmal im Jahr, meist im Frühsommer, zu einer 3—4 tägigen Arbeitssitzung, turnusweise immer bei einem andern Gruppenteilnehmer. Das gastgebende Mitglied wahrt bis zum nächsten Treffen die Interessen der Gruppe. Es sammelt auch auf das Jahresende Mitteilungen der Kollegen ein, und versendet sie in Form eines Neujahrsbriefes an jeden Teilnehmer.

In mehr als einer Hinsicht ist dieser zwangslose Zusammenschluß ersprießlich. Er erlaubt, unter bewußtem Verzicht auf eine zu große Mitgliedschaft, einen lebhaften, kontinuierlichen Erfahrungsaustausch, gegenseitige Unterstützung und Mitarbeit an Gruppenprojekten.

Das ohne Zweifel wichtigste Produkt ist die Herausgabe, seit 1978, des European Index of Management Periodicals — SCIMP, an dem nunmehr 13 Kollegen aus 7 verschiedenen Ländern mitarbeiten. SCIMP, das zehnmal im Jahr erscheint, ist auch on-line in Helsinki und London befragbar. Der hierzu benützte Thesaurus, von der London Business School betreut, wird dauernd durch neue Vorschläge angereichert. SCANP — Scandinavian Periodicals Index in Economics & Business, das nordische Gegenstück zu SCIMP, stützt sich auf den gleichen Thesaurus ab.

EBSLG legt auch regelmäßig eine Union List of Periodicals in European Business Schools auf, ergänzt durch ListEcon in Skandinavien, und neuerdings auch durch den Catalogue collectif de périodiques — gestion, sciences économiques, den die französischen Mitglieder eben in der zweiten Auflage herausgegeben haben.

Fruchtbare Kontakte unterhält die Gruppe aber auch nach außen. So zum Beispiel halfen kürzlich mehrere Mitglieder an der zweiten, verbesserten Auflage eines Informations-Quellenverzeichnisses des Internationalen Arbeitsamtes mit.

Thérèse Seiler, Centre d'Etudes Industrielles/  
Center for Education in International Management, Genf

---

### Bibliothekschronik — Chronique des bibliothèques

---

BERN. *Schweizerische Landesbibliothek. Aus dem Bericht für das Jahr 1979.* Es dürfte recht schwierig sein, Umfang und Ausmaß der wissenschaftlichen Informationsarbeit in unserem Lande zahlenmäßig zu erfassen. Sie wird an vielen Orten von öffentlichen und von privaten Stellen geleistet — eine Summierung all dieser Tätigkeiten ist kaum möglich. Dieser Tatbestand führt uns zu einer anderen Feststellung: Die ungezählten Bemühungen um die Verbesserung der Informationsbeschaffung sind nur in geringem Maße aufeinander abgestimmt; ihr Ertrag entspricht in keiner Weise dem Aufwand. Man ist sich dieses Umstandes längst bewußt; die Ursachen sind hier nicht zu erörtern. Seit einigen Jahren wird nun aber in verschiedenen Fachbereichen versucht, die vielfältigen Anstrengungen zusammenzufassen und auf eine gemeinsame Zielsetzung auszurichten. Um eine wirksame Zusammenarbeit zu erreichen, bedarf es der Bereitschaft der Partner, einen Teil ihrer Selbständigkeit aufzugeben, und zugleich ihrer Einsicht, daß aus einem Zusammenschluß mit Gleichgesinnten letzten Endes Gewinn zu ziehen ist. Diese beiden Voraussetzungen stellen den Erfolg derartiger Unternehmen oft in Frage. Eine zusätzliche Hilfe von dritter Seite kann eine Lösung erleichtern. Es liegt dabei der Gedanke nahe, die Sammlung und die Bereitstellung des benötigten nationalen Informationsgutes der Schweizerischen Landesbibliothek zu überlassen. Sie hat ja den gesetzlichen Auftrag, das schweizerische Schrifttum vollständig und anderes Informationsgut nach Bedarf zu sammeln, zu erhalten und zur Benutzung bereitzustellen. Von Dokumentalisten des Faches muß es dann nur noch auf die speziellen Bedürfnisse ihres Bereiches hin ausgewertet werden. Es fällt der nicht unbedeutende Aufwand dahin, eine eigene Sammlung des Informationsgutes aufzubauen und zu verwalten. Beschaffung, technische Aufbereitung, Ordnung, Bewahrung und Bereitstellung des Dokumentationsmaterials werden den Teilnehmern eines so konzipierten fachlichen Informationsverbundes durch das Personal der Schweizerischen Landesbibliothek abgenommen. Es ist damit eine Lösung mit möglichst sparsamem Einsatz der eigenen Mittel gefunden.

Diese Überlegungen und Folgerungen sind unter nationalem Gesichtspunkt richtig. Auch die Landesbibliothek kann die Berechtigung solcher Anliegen, wenn sie gestellt werden, kaum bestreiten. Sie ist grundsätzlich auch bereit, im nationalen Interesse zu helfen. Schon der Bericht Clottu von 1975 sieht für die Landesbibliothek eine derartige Aufgabe vor: Sie sollte im Bereich der Literatur als nationale